

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

129 (6.6.1932)







Hitlers Herzen. Die Barone wünschen, daß Nationalsozialisten gewählt werden! Gebt ihnen die Antwort, die sie verdienen!

Das Berliner Tageblatt gibt die „Regierungserklärung“ unter dem Titel wieder: „Küßschritt auf der ganzen Linie“ und schreibt:

Die Nation kann sich jetzt in der Tat entscheiden, weil das Kabinett Papen wenigstens den Mut hatte, nach innen ein Bekenntnis abzugeben. Es ist die Abneigung gegen das ganze „System“, die hier durchgebrochen ist, wenn gegen die „Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gewettert, wenn alle Nachkriegsregierungen — also auch die Kabinette, in denen die Rechte dominierte — beschuldigt werden, dem Staatssozialismus gehuldet, den Staat zu einer Wohlfahrtsanstalt gemacht und die moralischen Kräfte der Nation geschwächt zu haben. Das sind Vorwürfe aus dem Sprachschatz Papenbergs und Hitlers zugleich, denen der neue Kanzler damit seine Reverenz erweist. Man kämpft mit Worten gegen den Klassenkampf und den „Kulturboßschewismus“, aber man predigt im gleichen Atemzug selbst den Klassenkampf, nur mit umgekehrten Vorzeichen, indem man ein autoritäres Regime der Barone und Großgrundbesitzer etabliert, das für die Masse der Hilfsbedürftigen und Schwachen, für die Opfer des sozialen Systems nichts übrig hat als die Doktrin, daß sie nicht zu den „aufbauwilligen und staatsersahenden Kräften“ gehören, wenn sie sich der Führung des neuen Regiments nicht willig unterordnen. Dazu beschwört man, mit nicht zu übersehender Spitze gegen das Zentrum, die „christlichen Kräfte“ der Nation, ohne eine gültige Legitimation dafür zu besitzen, und macht so religiöse Ideen zur Stütze eines politischen Systems, das ganz offenkundig im Interesse bestimmter Gesellschaftsklassen errichtet ist und diesem Interesse auch dienen will. Nicht Konkretes kann man über diese Pläne sagen, mit denen man der Not des Volkes abhelfen will, man kann nur den bisherigen Regierungen, und dem Kabinett Brüning voran, den Vorwurf machen, daß sie Land und Volk in den Bankrott geführt hätten, und man kann nicht mehr ankündigen, als daß man gezwungen sei, in praktischem Handeln genau dort anzuknüpfen, wo die bisherige Regierung durch den mutwillig herbeigeführten Sturz gezwungen, die Arbeit hatte liegen lassen müssen. Nur eins tritt zwischen den Zeiten und in nackten Worten ganz deutlich hervor, daß das Rad der Geschichte zurüdgekehrt ist, daß die Demokratie, wenn nicht beseitigt, so doch denaturiert werden soll, daß man in der Sozialpolitik den Weg des großen Abbaus beschreiten und alles, was an sozialem Recht seit 1918 hinzugewachsen ist, wieder beseitigen will. Die Drohschwärze, die schon die Krise mit sich gebracht hat, soll also systematisch zu Ende geführt, zwölf Jahre deutscher Geschichte sollen ausradert werden.

Die Germania schreibt in ihrer Sonntagsausgabe am Schluß einer längeren Betrachtung, in der sie sich scharf gegen die „reaktionären Ziele des neuen Kurses“ wendet:

„Im ganzen gesehen bestätigt sich aus der Erklärung des Reichskabinetts die schon aus seiner Geschichte und seinem Dasein gegebene Notwendigkeit, gegen diese Regierung mit allen Mitteln und allen Konsequenzen den schärfsten Kampf zu führen. Die Deutsche Zentrumspartei hat nicht ein fürchtbares Jahrzehnt hindurch die schwerste Verantwortung auf sich genommen, um schließlich die Idee und das Werk des Volksstaates mitten in einem aussichtslosen Kampfe um das deutsche Schicksal von reaktionären Kräften zerstören zu lassen. Ein gewaltiges Werk hat sie, in unerschütterlicher Treue zu dem deutschen Führer Brüning, gerade in den letzten beiden Jahren getragen und geleistet, in denen eine noch nie erlebte Krise alles zu zerstören begann. Sie kämpft darum, daß dieses Werk nicht verfaßt und die Grundlagen einer lebendigen, gerechten Gemeinschaft des Volkes nicht vollends zerstört werden. Sie kämpft dagegen, daß der alte Geist einer längst überwundenen politischen und wirtschaftlichen Epoche wieder die Herrschaft in Volk und Staat ergreift. Sie kämpft dagegen, daß alte, überholte Kräfte unserer Geschichte, auf eine unklare Massenbewegung gestützt und sie maßbrauchend, das Leben unseres Volkes, seine Rechte und seine staatliche Ordnung wieder im Sinne einer längst vergangenen Zeit umgestalten. Noch niemals in ihrer an Kämpfen reichen Geschichte war die Zentrumspartei so eintig wie jetzt, wo sie in den vielleicht schwersten Kampf geht, den sie jetzt zu führen hatte. Diese Eintigkeit, die sich in allen ihren Gliedern und Ständen über das ganze Reich hinweg zeigt, ist uns die sicherste Gewähr dafür, daß der Kampf in seinen Zielen und Motiven verstanden und zu einem guten Ende gebracht werden wird.“

Ihrem Wahlauftrag hat die Regierung Papen nachstehende Erklärung folgen lassen, die in jeder Beziehung zu dem sogenannten Regierungsprogramm paßt:

„In einem Teil der deutschen Presse sind Nachrichten verbreitet, die sich mit der früheren außenpolitischen Tätigkeit des Reichskabinetts in den Vereinigten Staaten von Amerika befassen. Diese Nachrichten fügen sich zum größten Teil auf die Wahrheit völlig entstellendes Propagandamaterial unserer früheren Gegner aus dem Weltkrieg. Nach Auffassung der Reichsregierung ist es ein vom Standpunkt jedes vaterländisch denkenden Menschen unerträgliches Verhalten, wenn derartige Material dazu mißbraucht wird, um das Ansehen des Reichskabinetts vor dem In- und Ausland herabzusetzen. Die Reichsregierung ist entschlossen, einer derartigen Brandstiftung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten.“

Auf den in dieser Erklärung gegen die amerikanische Presse erhobenen Vorwurf werden die amerikanischen Zeitungen selbst zu antworten wissen. Das Verhalten des Herrn von Papen zu Amerika dürfte dadurch kaum eine Besserung erfahren.

Im übrigen macht sich die Regierung der Hitler-Barone die Sache sehr leicht. Sie wandelt in der obigen Feststellung den Weg ihrer Programmklärung, verzichtet auf eine politische Darstellung des Sachverhalts und begnügt sich damit, die über die Tätigkeit des Herrn von Papen in Amerika aufgestellten Behauptungen als den Tatsachen „zum größten Teil“ nicht entsprechend, hinzustellen. Diese Methode dürfte Herrn von Papen wenig nützen. In der Öffentlichkeit wird das Kapitel „Papen in Amerika“ weiter diskutiert werden und alle Welt wird sich mit Recht fragen, welches nun der wahre Sachverhalt ist. Vielleicht holt Herr von Papen das Erforderliche nach, indem er den wahren Sachverhalt feststellt. Oder warum wird darauf verzichtet?

### Hindenburgs Kanzler

SA. Saarbrücken, 4. Juni. (Eig. Draht.) Der neue Reichskanzler, Herr v. Papen, der sich in seinem Brief an den Zentrumsführer Raas in tiefenden Worten der allerhöchsten Hochachtung und Verehrung für den Reichspräsidenten v. Hindenburg als den Deutschland einigenden Mittelpunkt einsetzt, hat aller Wahrschein-

lichkeit nach im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl diesen selbst Herrn Hindenburg nicht gewählt, sondern dessen Gegenkandidaten, Herrn Düstlerberg vom „Stahlhelm“. Diese Stellungnahme des Herrn v. Papen ist auf folgende Weise bekannt geworden:

Papen wohnt in Wallerfangen im Saargebiet, ist aber auf innerdeutschem Boden noch angemeldet. Zur ersten Reichspräsidentenwahl fuhr er mit seinem Auto in den kleinen katholischen Ort Otten in der Nähe der saar-deutschen Grenze und wählte mit einem Wahlzettel. In diesem Ort, der kaum 500 Einwohner zählt, ist niemals eine Reichsstimme abgegeben worden, geschweige irgend ein Stahlhelmmann bekannt gewesen. Ausgerechnet aber bei der ersten Wahl zum Reichspräsidenten, als Herr Papen den Ort mit seiner Stimmabgabe besuchte, befand sich unter den Stimmzetteln ein einziger für den Stahlhelm-Kandidaten und Gegner Hindenburgs, den Oberleutnant Düstlerberg. Von den noch nicht 200 Stimmberechtigten des ganzen Ortes schwört jeder darauf, daß diese eine Stahlhelmm Stimme von Herrn Papen stammen muß.

Diese Annahme wird erhärtet durch folgenden Tatbestand, den das führende Zentrumsorgan des Saargebietes, die „Saarbrücker Landeszeitung“ feststellt: Herr v. Papen hat sich der Redaktion des Zentrumsorgans gegenüber wiederholt sehr anerkennend über den Stahlhelm geäußert und die Redaktion seines Parteiblattes — um eine entsprechende freundliche Einstellung gegenüber dem Stahlhelm gebeten.

### Die Stützen der Papen-Regierung

Ein Kölner Zentrumsabgeordneter hat folgenden ungläubigen Brief erhalten (abgestempelt von Postamt Köln-Hannover 30. 5. 32):

„Es ist erreicht! Der Jesuitenschurke ist endlich, nachdem er Deutschland gemäß Weisung aus Rom in Grund und Boden vernichtet hat, erledigt. Schade, daß man nicht auch diesem Erlumpen eine Ruade in den römischen Schädelsack gefügt hat, wie man damals den größten Erzschuft Erzberger ins Jenseits jagte. Herr von Hindenburg ist ja lange genug in Neudorf gewesen und da wird dem alten Herrn endlich sein Gutsnachbar Obenbunz-Januschau erzählt haben, daß mit Rom ausgeräumt werden muß und daß dieser Saunke ja nur römische Politik getrieben hat. Jetzt werden die Deutschnationalen, der Stahlhelm und die Nationalsozialisten, in deren Reihen ja nicht nur Arbeiter sitzen, die Regierung bilden und dann endlich eine deutsche Regierung, frei von den Schwarzkäse des Zentrums, erst Deutschland und das Deutschtum — aber endlich! Nieder mit Rom! Wären die schwarzen Pfaffen in den Reichshäusern weiter Frauen und Kinder schänden. Aber aus deutschen Belangen sollen sie entfernt werden. Wir Deutsche sagen nicht, wir sind für Christentum und somit für Religion, aber wir sagen: „Nieder mit den Zentrumskönigen! Nieder mit diesem landesverräterischen Schweinekad“! Sagen Sie auch dem Saunke Schmelzer (Zentrumsabgeordneter des Reichstages), daß er rald nun seine widerliche Presse verdirbt. Jetzt darf das Zentrum ja seinen, wozu es will. Der gerechte Gott im Himmel schlage jeden Zentrumskönigen mit Blindheit. Jetzt schlottern die Knie der schwarzen Kinderhändler. Ein Bild in die feiste Presse der Schwarzkäse und man erkennt sofort die tierisch-niederbräunliche Gestalt dieser römischen Vagabunden. Nieder mit Rom! Hoch Deutschland und unser Vaterland. Ein Deutscher.“

Der „deutsche“ Lump war natürlich zu feige, mit seinem Namen hervorzutreten. Der Brief selbst gibt eine Kostprobe dafür, was wir im bevorstehenden Wahlkampf an Schmutz und Gemeinheiten erleben werden.

### Das Ausland und die Papenheimer

Brüssel, 4. Juni. Der sozialistische Peuple schreibt zu der deutschen Regierungserklärung, sie entscheide die schmerzhafteste Reaktion auf politischem und sozialem Gebiet. Zur Wirtschaftspolitik und Massenwerkstattigkeit habe die Regierungserklärung nur hohe Phrasen ohne jeden Charakter zu versapfen, und der Aufruf zur Rückkehr zu den Grundfragen des Christentums, um der sittlichen Entartung des deutschen Volkes Einhalt zu tun, sei geradezu ungläubig.

Im übrigen schreibt der Peuple zur Lage in Deutschland, daß der Verteidigungskampf um die politische und soziale Demokratie fest

mit nie erreichter Schärfe unter der Führung der Sozialdemokratie einsetze werde. In den nächsten Wochen gehe es um Sein oder Nichtsein der Demokratie in Deutschland. Dank der Brutalität der jetzigen Machthaber seien das katholische Zentrum und die Sozialdemokratie im Verteidigungskampfe um die Demokratie geeint. Die Sozialdemokratie werde sich gewiß tüchtig schlagen. Als Regierungspartei oder als Stütze von Regierungen möge sie Fezler gemacht und gemißelt Schwächen aeseit haben, aber im Verteidigungskampfe, in dem sie unter Bismarck und Wilhelm II. geschmiebt worden sei, sei sie unvergleichlich. Diese Arbeitermacht, die in allen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens kräftig organisiert sei und in allen Institutionen des Landes tief verankert wäre, könne kein Scheitern und kein Hitler überdauern, ohne die deutsche Nation selbst in das tiefste Verderben und in unfaßbares Chaos zu führen.

### Gayl über Tagesfragen

SA. Königsberg, 5. Juni. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl äußerte sich zu einem Redaktionsmitglied der Ostpreussischen Zeitung über die politische Lage und die nächsten Ausblicke des Kabinetts. Der Minister erklärte auf die Frage nach dem Programm für sein Kabinett, insbesondere hinsichtlich des SA. Verbot, in kürzester Zeit werde eine neue Fassung sämtlicher Bestimmungen über die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ergehen, in der alle Ungerechtigkeiten gegenüber der nationalen Bewegung aufgehoben werden. Im Gegensatz zu früher werde das Kabinett nicht jede kleine Anpreisung in der Öffentlichkeit mit der am meisten Schwere seiner Machtbefugnisse ahnden. Nur grobe Angriffe und Verunglimpfungen, die gegen die Person des Herrn Reichskanzlers gerichtet würden, würden bestraft werden. Die Regierung werde sich nicht nur für Ruhe und Ordnung, sondern auch für das Recht und die Sicherheit des einzelnen Staatsbürgers einsetzen. Besänftigt der bevorstehenden Reichstagswahlen erklärte der Reichsinnenminister zu Pressefragen, daß eine Veränderung des Wahlgesetzes nicht beabsichtigt sei. Die Wahlen, so wurde mit allem Nachdruck betont, sollten die unabweisbare Willensmeinungen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Jede Einschränkung in dieser Hinsicht werde vermieden werden. Weiter befragt der Minister die Richtigkeit aller Gerüchte über die angeblich geplante Einstellung eines Staatskommissars für Preußen.

### Landtagswahlen in Mecklenburg

SA. Schwerin, 5. Juni. Ueber die Mecklenburg-Schweriner Landtagswahlen liegt nunmehr das Ergebnis aus 1321 Stimmbezirken von insgesamt 1500 Stimmbezirken vor. Danach haben erhalten: Nationalsozialisten 59 441, Kommunisten 15 076, Nationalsozialisten 108 759, Bürgerliche Arbeiterpartei der Mitte 2726, Deutschnationale 19 458, Arbeitergemeinschaft Nationaler Mecklenburger 3 487, Sozialistische Arbeiterpartei 643. Somit erhalten an Mandaten bisher die Sozialdemokraten 8, die Kommunisten 2, die Nationalsozialisten 18, die Bürgerliche Arbeitergemeinschaft der Mitte 0, die Deutschnationalen 3, die Arbeitergemeinschaft Nationaler Mecklenburger 0, die SA 0.

SA. Rostock, 5. Juni. Nach den bisherigen Ergebnissen der Wahlen zum Mecklenburg-Schweriner Landtag werden im neuen Parlament 29 nationalsozialistische Abgeordnete insgesamt 29 Mandate aller übrigen Parteien gegenüberstehen. Den Nationalsozialisten wurde somit nach dem Willen von Braunshweig die Mehrheit gegeben, zusammen mit den Deutschnationalen. Die übrigen Nationalsozialisten den Deutschnationalen einen Regierungsausschuß einzuräumen werden, erhebt bei der zwischen beiden Parteien in Mecklenburg-Schwerin seit Wochen vorhandene Spannung fraglich. Während die im bisherigen Landtag in der Arbeitergemeinschaft Nationaler Mecklenburger zusammengeschlossenen Regierungsparteien insgesamt über 28 Mandate verfügt haben, werden sie in dem neuen Landtag nur mehr 6 (bisherige Arbeitergemeinschaft 1 und Deutschnationale 5) Vertreter entsenden. Die Arbeitergemeinschaft der bürgerlichen Mitte, in der die Mieter und die Staatspartei vereint sind, haben etwas über die Hälfte ihrer Wählerstimmen eingebüßt und erhalten statt bisher 2 nur 1 Sitz. Die Sozialdemokratische Partei mit einem Verlust von rund 1000 Stimmen konnte sich verhältnismäßig gut halten. Ihre Fraktion ist um 2 Mandate geschrumpft. Die Kommunisten haben 1 Sitz hinzugewonnen. Gestrauss ausgesprochen ist die Sozialistische Arbeiterpartei. Die Wählerliste der SA ist ein weiteres Mandat zuzufügen, ist durchwegs vorhanden. In diesem Falle würden die Nationalsozialisten wie in Oldenburg über eine absolute Mehrheit verfügen. Das eine der anderen Parteien noch einen Sitz erhält, ist nicht mehr anzunehmen.

### Aufmarsch amerikanischer Kriegsteilnehmer

SA. Washington, 5. Juni. Wie verlautet, sollen 145 Mitglieder des Repräsentantenhauses versprochen haben, den Geleitzug von Patmans zu unterstützen, der die Zahlung von Pensionen in Höhe von 2 Milliarden Dollar an die ehemaligen Soldaten vorzieht. Präsident Hoover würde sicherlich gegen das Geleit sein Veto einlegen, wenn es angenommen werden sollte.

Ein Marsch der ehemaligen Soldaten und der Erwerbslosen nach Washington erregt große Beunruhigung. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei in Cleveland (Ohio) sind mehrere ehemalige Soldaten verletzt worden. — Weitere etwa 4500 Kriegsteilnehmer, die aus verschiedenen Landesstellen zu Fuß, in Güterzügen und auf Lastwagen unterwegs sind, verlangen die volle Auszahlung ihrer Pensionsversicherungsansprüche. Etwa 900 Teilnehmer eines anderen Zuges aus Toledo, Ohio usw. sogen am Güterbahnhof, um von dort aus die Weiterreise mit einem Güterzuge anzutreten. Sie besetzten den Güterbahnhof und erklärten, sie würden keinen Zug auffahren lassen, wenn ihnen die Benutzung nicht gestattet würde. Die Polizei mußte einzutreten und die Marschteilnehmer zerstreuen. Bei dem Marsch der arbeitslosen Kriegsveteranen auf Washington kam es zu heftigen Zusammenstößen. Etwa 500 Veteranen, die sich in Kenner eines Bahnhofs versammelten und den Zug zum Überqueren hatten, wurden von 200 Polizisten in Kenner, die mit Karabinern und Tränengasbomben ausgerüstet waren, zerstreut. In Bladensburg (Nord-Carolina) wurden 200 Mann aufgehalten. Ein Trupp von etwa 250 Veteranen aus dem Fernen Westen kam in Chicago an. In Washington trafen weitere 900 Mann ein. Von etwa 2000 Kriegsteilnehmern wurde ein Ultimatum der Polizei abgelehnt, das die Räumung der Stadt forderte. Die arbeitslosen Kriegsteilnehmer bestehen auf der Erfüllung der ihnen gesetzlich zugesicherten Rechte.

### 10proz. Kürzung der Beamtenegehälter in Amerika

SA. New York, 5. Juni. Wie aus Washington verlautet, hat Senat eine 10prozentige Kürzung aller Beamtenegehälter über 10 Dollars beschlossen. Die Gesamterparnis dieser Maßnahme betrage 117 Millionen Dollars.

### Attentat auf Mussolini?

SA. Rom, 5. Juni. In der Nähe des Venezia-Platzes, an dem der Palazzo Venezia, der Sitz des Regierungschefs steht, näherten sich ein verdächtiger Person seit, die im Besitz eines schweizerischen Passes auf dem Namen Angelo war, dessen richtiger Name jedoch als Sbardello festgelegt wurde. Bei dem Versuch, den Namen zu ändern, wurden zwei hochexplosive Bomben und eine Schwebflieger Bombe gefunden. Sbardello ist geflohen, daß er sich nach Wien begeben habe, um auf Mussolini einen Anschlag zu verüben.



Die Führer des neuen französischen Kabinetts: Ober: Herriot (Ministerpräsident und Außenminister) und Painlevé (Luftfahrtminister); Unten links: Paul Boncour (Kriegsminister) und Daladier (Minister für öffentliche Arbeiten). Nach langwierigen Verhandlungen hat jetzt Herriot, der Führer der französischen Radikalsozialisten, endlich seine Kabinettsliste fertiggestellt. Von den 29 Ministern und Untersekretären gehören nicht weniger als 21 der Radikalsozialistischen Partei an.



# Jahr der Entscheidung

## Die große Stunde der deutschen Arbeiterklasse ist da!

Von Tony Sender, M. d. R.

1932 soll das Jahr der Entscheidung sein! — So wurde schon zu Jahresbeginn verkündet und die ersten Vorgescheite liegen hinter uns. Ihr Ausgang brachte den Feinden der Republik nicht den erwünschten Erfolg. In keinem der Gefechte vermochte der Faschismus, weder allein noch zusammen mit den Eugenbergnern, die Macht zu erobern. Was in offener Feldschlacht nicht gelang, das sollte nun auf dunklen Intrigenwegen durchgesetzt werden. Eine Militär- und Junker-Kamarilla hat der faschistischen Bewegung die hilfreiche Hand gereicht, um auf krummen Wegen durchzuweichen, was auf geradem nicht zu erreichen war.

Denn der Faschismus muß sich beugen, wenn er zu seinem Ziele kommen will. Er weiß, daß es der Not und Verzweiflung der schwersten Krisenzeit, verursacht durch das mangelnde internationale Vertrauen und das Verlangen der kapitalistischen Wirtschaft, bedürfte, um jene Schichten des Volkes hinreichend zu vernüchtern, die man als Beute für den faschistischen Wunderglauben benötigte. Darum wurde der jetzige Augenblick ausgewählt. Niemals hat die Sozialdemokratie einen Hehl daraus gemacht, daß sie tiefgehende Meinungsverschiedenheiten von der Regierung trennen. Ebenso wenig aber ist zu leugnen, daß dieses Kabinett befristet war, auch in der schwersten Notzeit die sozialen Einrichtungen, die sich das Proletariat geschaffen, in ihren Grundfesten zu erhalten. In die Regierung Brüning hatte sich nach den Ereignissen der Sanierungsmehrheit des vergangenen Jahres zur Volkstredition des Gedankens der Bankenkontrolle und Bankenverstaatlichung gemacht, und damit Zielsetzungen zu verwirklichen begonnen, die schließlich verwirklicht werden müssen von der privaten Leitung der Wirtschaft. Gewiß geschah das nur zögernd, widerwillig und unschlüssig. Aber schließlich hat man sich doch den Gefahren der ökonomischen Entwicklung nicht ganz zu widersehen vermocht.

Der Weg der deutschen Republik war ein schwerer und mühsamer Weg der Befreiung von dem Druck, den uns das Kaiserreich durch Niederlage, Zusammenbruch und dadurch aufgezungenen Friedensbittakte hinterlassen hat. Aber dieser Weg der Befreiung, der nur gegangen werden konnte mit der deutschen Arbeiterkraft, nachdem alle Mächte der Vergangenheit versagt hatten, war von Erfolgen besetzt. Das Kabinett Hermann Müllers brachte die Befreiung der Rheinlande. Und es waren prophetische Worte, die Dr. Brüning in einer der letzten Sitzungen des Reichstages sprach, als er mahnte, man solle nicht 100 Meter vor dem Ziel die Nerven verlieren!

Er erhoffte von der Konferenz von Lausanne nicht nur günstige Lösungen in der Reparationsfrage, sondern auch die Einleitung des unentbehrlichen internationalen Zusammenarbeitens auf finanzieller und wirtschaftlicher Basis und damit die endliche Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen.

In jedem zu positiver Verantwortlichkeit erregenen Volk wäre es selbstverständlich gewesen, dem Lande einen so wertvollen außenpolitischen Erfolg zu sichern. Aber wozu nicht mit einer energiegelassenen Klugheit das deutsche Nationalbewußtsein und die deutsche Arbeiterkraft die besten Teile fortzuschleppen? Das kann das deutsche Volk seine jüngste Geschichte mit ihren bitteren Lehren schon so reich verzeihen? Schon einmal in entscheidendster Stunde war es die Militär- und Junker-Kamarilla, die ihre Pläne setzte und ihre Intrigen spann, um einen Kanzler zu Fall zu bringen, der nicht nach ihrem Willen war: Als Bethmann-Hollweg im Laufe des Krieges zur Einsicht zu kommen schien, daß ein rechtzeitiger Friede besser sei als ein Kampf bis zum Weltuntergang, setzte die Fronde ein, die schließlich zum Sturz des Kanzlers führte. Die Militärs und Chauvinisten hatten ihren Willen und das Volk mußte weiter hungern und verbluten!

Und jetzt das Gleiche: hundert Meter vor dem Ziel mußte die Meinung gestürzt werden, damit die noch immer vorhandene Kamarilla, geführt vom General von Schleicher und den sprechenden Junkern, ihren Willen durchsetze und dem Faschismus Vorkonkurrenz leiste. Sie müssen ihre neue Regierung, Kabinett der nationalen Konzentration" nennen, um hinter dieser Kulisse zu verbergen, wie schwer sie die Nation geschädigt haben, als sie 100 Meter vor dem Ziel ihr Würdige schloß auf den Reparatoren der Nation richteten.

So widerwärtig dieses ganze Spiel ist — ebenso sehr ist es aufklärend! Trug es doch dazu bei, eine klare Formierung der Fronten herbeizuführen: Generäle, Junker, Schlotbarone, Adlige und Soldaten führen die Armee des Faschismus und bestimmen den Kurs; ihnen steht nun gegenüber die ganze Front des schaffenden Volkes, der heilige Arbeiter ist einia mit seinem sozialistischen Kollegen in der Brachung dieses aus Intrigen geborenen Kabinetts und im entschlossenen Willen, nunmehr den Kampf aufzunehmen.

Das Miß- und Generalkabinett von Baden wird daher nur eine kurze Lebensdauer haben — wieder wird das Volk zur Entscheidung aufgerufen werden. Wir wissen, daß es der entscheidungsschwere Kampf sein wird, zu dem sie die deutsche Arbeiterkraft aufgerufen wurde. Und dennoch geben wir mit der festlichen Entschlossenheit und starkem Kampfesmut in dieses Ringen Waren wir dochgerüstet auf das Herannahen solcher Entscheidungen und haben darum vor Monaten schon die Eisernen Front aufgestellt, deren Aufgabe klar vorgezeichnet war. Jetzt gilt es, die Reihen kräftiger noch aufzusuchen, die Bereitschaft aufs höchste zu spannen. Schon in den Vorlesungen dieses Frühjahres hat sich gezeigt, daß der Faschismus nicht in die Reihen des sozialistisch organisierten Proletariats auch nur nennenswert einzudringen vermochte. Gewerkschaften und Partei stehen noch stark und willensstark da.

Jetzt ist die große Stunde der deutschen Arbeiterklasse gekommen, die Großen von ihr verlangt, als es die ganze heroische Geschichte der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung tat. Jetzt wird sich

jeder Einzelne zu bewähren haben — jeder Mann und jede Frau mit ihrer ganzen Person einzustehen für die große Sache, für die die Besten des Volkes lebten und starben: Für die Freiheit und für den Sozialismus!

Eine neue heroische Zeit ist für das schaffende Volk genah — das deutsche Proletariat wird den Kampf gegen Barbarei im Innern und Kriegsgefahr nach außen siegreich bestehen. Denn nur unter der roten Flagge kann das Chaos überwunden, die Welt gerettet werden!

# Freistaat Baden

## Süddeutsche Stimmung

Darüber wird der Neuen Züricher Zeitung vom 3. Juni von ihrem süddeutschen Mitarbeiter u. a. geschrieben:

Am 15. Dezember des Jahres 1898 schrieb der alte Fürst Hohenzollern, damals Reichskanzler, als er spät nachts von einer Hofgesellschaft bei Wilhelm II. heimkam, diese Worte in sein Tagebuch:

„Wenn ich so unter den preussischen Erzcellen liege, so wird mir der Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland recht klar. Der süddeutsche Liberalismus kommt gegen die Junker nicht auf. Sie sind zu zahlreich, zu mächtig und haben das Königtum und die Armee auf ihrer Seite. ... Alle diese Dertren stießen auf das Reich und würden es lieber heute als morgen aufgeben.“

Mutatis mutandis natürlich — es ist allem Anschein nach immer noch wie einst. Zwar sitzen die Junker nicht mehr im Berliner Schloß, aber mächtig sind sie immer noch, so mächtig, daß sie jetzt von einem ostpreussischen Winkel aus mit Erfolg den Sabel zum Sturz des deutschen Reichskanzlers ansetzen konnten. Und sie „steifen“ allem Anschein nach auch heute noch auf das Reich; sonst würden sie in einer Stunde höchster Not und Entschlossenheit es nicht den Gefahren eines Wechsels des Steuermanns und Kurzes ausgesetzt haben, weil er ihre bantrotten Lauffüßchen nicht weiter aus den Mitteln des verarmten Volkes subventionieren will.

Wie werden die Auswirkungen des Kanzlersturzes auf Süddeutschland sein? Es ist noch in Erinnerung das sehr scharfe Warnungssignal, das aus Baden vom offiziellen Organ der regierenden Partei dort unter dem Motto „Generalskamarilla“ nach Berlin abgeschickt worden ist, als die Öffentlichkeit noch nichts ahnte von den Mienen, die gegen den Reichswehrminister gelegt wurden. Diese Mienen haben nun auch den getroffen, dem es vor allem galt: den Kanzler. Es wurde damals in jenen sehr nachdrücklichen Warnungen auch kein Zweifel darüber gelassen, daß man in Baden keinen eigenen Weg gehen würde. Man kann sich den Eindruck, den das Spiel und die Einflüsse unverantwortlicher Mächte auf die politische Führung in der süddeutschen Bevölkerung macht, wenigstens in ihrer übergroßen Mehrheit, die immerhin noch demokratische Tradition hat, nicht ernst genug vorstellen. Man hat von solchen Einflüssen, die sich auswirken gegen die verantwortliche Leitung der Politik des Reiches, noch genug vom Krieg her. Das deutsche Volk hat sie damals durch überhöhere Opfer bezahlen müssen. Erscheinungen, wie sie beim Sturz Brünings hinter den Kulissen auftraten, sind im süddeutschen Empfinden geradezu eine Belastung der Reichseinheit.

Was man bei so und so vielen beobachten konnte, jetzt in diesen Tagen, das war auch ein Gefühl starker Enttäuschung darüber, daß Hindenburg Brüning gerade jetzt fallen ließ. Gewiß ist das heute die Stimmung bei Angehörigen, die bei der Reichspräsidentenwahl für Hindenburg gestimmt haben. Sieber galt ihre Stimme der hochherzigen und bewährten Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls als der Verkörperung der Ehrenhaftigkeit und Treue. Aber sie haben in ihm eben bemerkt auch den politischen Charakter der hochherzigen und bewährten Persönlichkeit der Reichspräsidentenwahl. Und dafür sah man eben doch auch in Brüning den verantwortlichen Führer, zu dem man das Vertrauen hatte. Sie hätten die meisten Hindenburgwähler es für möglich gehalten, daß wenige Wochen nachher das Ziel des Stillretens, der Sturz Brünings, und eine völlige Ungewißheit über den Kurs kommen würde. Das haben diese Wähler sicherlich nicht erwartet und noch viel weniger gewünscht.

Gelingt es, den Nationalsozialismus zur verantwortlichen, verfassungsmäßigen Mitarbeit im Staat zu gewinnen, so wäre das im Interesse einer Verhütung unserer inneren Verhältnisse zu begrüßen. Gelingt es nicht, und geht der neue Kurs in der Richtung Hitler oder ist er nur Uebergang zu seiner Alleinmacht, dann werden ihm drei große Mächte gegenüberstehen: die Arbeiterkraft, der Katholizismus, Süddeutschland. Man müßte in Berlin sehr forsichtig sein, wenn man das nicht sehr ernst bedenken würde. Besser, viel besser wäre es allerdings gewesen, man hätte es sich vorher überlegt.

## „Der Dank des Vaterlandes“

Wer erinnert sich nicht an die „Große Zeit“ und das „Hindenburg-Programm“? So 1916, 17 war das! Da erforderte die Oberste Seeresleitung ein Munitionsbefüllungsprogramm, das sämtlichen deutschen Fabriken Arbeit gab — — — und als Ausgleich für die patriotische Hingabe der deutschen Arbeiter eine Belohnung der Kriegsteilnehmer in Form eines Verpflegungsausweises: „Jeder heimkehrende Krieger bekommt ein Siedlungsgeld!“

Bevollstreckungsfähige Menschen wie zum Beispiel der Adenreformer vom Domstift sind damals zu Hindenburg und Ludendorff ins Große Saunquartier gerufen und in Tausenden von Artikeln hat man die Welle des Heldentums gefeiert, wie er in seinem eigenen Häuschen und auf seiner eigenen Scholle seinen Kohl baut und seine Kartoffeln sieht!

Seitdem sind 15 Jahre vergangen. Der damalige Generalfeldmarschall ist heute Reichspräsident mit nahezu unbeschränkter Gewalt. Er ist der Diktator über das deutsche Volk und jagt eine Regierung davon, nicht etwa, weil sie nicht genug Siedlerstellen für alte Feldblonden geschaffen hat, sondern weil sie im Gegenteil den unrettbaren Grobgrundbesitz im Osten für Siedlerstellen aufstellen will!

So ändert sich die Zeit! Der Late wundert sich! Aber der Kenner weiß Bescheid. Die preussische Generalität hat sich seit Jahrzehnten und Jahrhunderten in erster Linie aus der

## Umsturz in Chile

RTA. Paris, 5. Juni. Sagas meldet aus Santiago de Chile, daß die neue sozialistische Regierung beabsichtigt, dem Konaröh neue gesetzliche Bestimmungen betreffend die Ausbeutung der Salpeterminen zu erlassen, eine Anleihe aufzunehmen, die durch die großen Vermögen gedeckt werden soll, die Arbeit zu reorganisieren, die Einfuhr von Luxusartikeln zu verbieten und alles in allem den sozialistischen Staat zu schaffen, der einsig und allein das Privateigentum fortbestehen lassen will.

adligen Grobgrundbesitzer-Klasse rekrutiert. Das war schon zur Zeit Abreahis des Bären und des Alten Fritz so und heute unter Hindenburg und Schleicher hat sich auch nichts geändert. Dazu haben die Grobgrundbesitzer den schlaun Trick gewählt und den ehemaligen Generalfeldmarschall zum richtiggehenden Gutsbesitzer in Neudek gemacht. Der preussische General und der Herr von Jkenpitz auf Neu-Globlow oder Groß-Kanersdorf sind aus einem Holz geschnitten.

60 Millionen mögen in ihren Fabriken und Kontoren schuften wie sie wollen. Der preussische General und der Gutsbesitzer regiert. Wenigstens zunächst noch. Diesen Sommer und diesen Winter.

Dann kommt vielleicht doch einmal die Abrechnung und die Lüttigung über den „Dank des Vaterlandes“, den man mit der Verweigerung des Siedlungsgelds im Osten zu einer Farce gemacht hat.

## Staatspartei und Reichstagswahlen

RTA. Karlsruhe, 5. Juni. Der Landesvorstand der Deutschen Staatspartei in Paden hielt heute nachmittag in Karls e eine Tagung ab, um zu der politischen Lage im Reich und zu ihren Auswirkungen Stellung zu nehmen. Die Partei brachte ihre Stellungnahme zu den einzelnen Fragen in mehreren Entschliessungen zum Ausdruck. In der ersten Entschliessung wird das jetzige Reichskabinett lediglich als Platzhalter für die Nationalsozialisten bezeichnet und gesagt, daß „ungeheure Gefahren für unser Volk und Vaterland heraufzögen.“ Der Bestand der Republik und die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes seien in Gefahr. Der erweiterte Landesvorstand hat einstimmig beschlossen, daß die Partei selbständig und unabhängig in den Wahlkampf einzutreten werde. In einer weiteren Entschliessung spricht der Parteivorstand dem früheren Reichsfinanzminister Dietrich für seine aufopferungsvolle Arbeit in der Reichsregierung und in der Reichsopposition den wärmsten Dank aus. Dietrich wurde einstimmig zum Spitzenkandidaten für die staatsparteiliche Listen Badens aufgestellt.

## Hochverratsverfahren

### gegen einen Funktionär der KPD.

DB. Mannheim, 6. Juni. Nachdem vor einigen Monaten bereits badische Kommunisten aus Offersheim und Erthal vom Reichsgericht wegen Verbreitung der hochverräterischen kommunistischen Flugschrift „Der rote Alarm“ verurteilt worden sind, hatte sich am Freitag der Weber Fritz Eiche aus Mannheim zu verantworten, der von der Polizei als Drahtzieher des in dem Vorprozeß festgestellten badischen Verleumdungs- und Ruchverleumdungs des Reichsgerichts wurde, wie der Reichsgerichtsbescheid des RTA, meldet, wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterbreitung einer staatsfeindlichen Verbindung und unbefugten Verbreitens politisch nicht genehmigter Flugschriften zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungsfrist mit mehr als sechs Monaten.

## Personelles

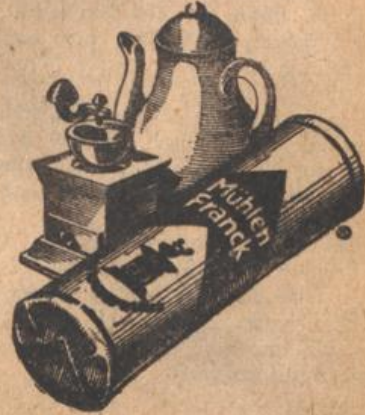
Ernannt wurden Oberregierungsrat Dr. Karl Nial im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum ordentlichen Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe; veretzt wurden Oberrechnungsrat Hermann Kosenky an das Domänenamt Karlsruhe, die Finanzobersekretäre Erwin Barth, Kurtard Elenes und Karl Wehinger, sowie Finanzsekretär Albrecht Zöller zur Zentraldruckverwaltungen Karlsruhe; in gleicher Eigenschaft: Studienrat Josef Stroher in Waldbrunn an die Handelsschule in Eisingen; auf Ansuchen in den einstweiligen Ruhestand veretzt wurden: Professor Dr. Edgar Fleig am Realgymnasium Freiburg; Hauptlehrerin Leonie Nerlinger in Karlsruhe.

Ernannt wurden aus dem Bereich des Justizministeriums die Ersten Staatsanwälte Dr. Leonhard Bender in Mannheim zum Oberstaatsanwalt in Waldbrunn, Dr. Johannes Ferdinand in Freiburg zum Oberstaatsanwalt im Justizministerium, die Landgerichtsräte Dr. Alfred Zuppold in Karlsruhe zum Ersten Staatsanwalt in Mannheim, Dr. Ernst Pfeifer in Karlsruhe zum Ersten Staatsanwalt dalelbt, Wilhelm Martens in Offenburg zum Ersten Staatsanwalt dalelbt, Amtsgerichtsrat Wolfgang Dreher in Karlsruhe und Regierungsrat Dr. Hans Christof von Schroeter im Justizministerium zu Landgerichtsräten in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat dalelbt, Anton Deneda in Offenburg zum Landgerichtsrat dalelbt, Paul Werner in Forstheim zum Amtsgerichtsrat in Forstheim, die Gerichtsassessoren Robert Giesmann aus Forstheim zum Staatsanwalt in Forstheim und Dr. Josef Schafheule aus Freiburg zum Regierungsrat im Justizministerium; veretzt wurden Amtsgerichtsrat Oskar Hochreuther in Forstheim nach Freiburg, Erster Staatsanwalt Theodor Kieler in Offenburg nach Freiburg.

Correspondenz: Georg Schödlitz. Verantwortlich: Volktit, Freistaat Baden, Landwirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Gesundheit, Aus der Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: E. Gränebaum; Grob-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Kurstante: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gustav Kraeger. Eämtliche monatlich in Karlsruhe.

# Bei jedem Getreide- und Malzkaffee

verwendet man mit Vorteil als Zusatz eine gute Kaffeewürze. Dadurch wird das Kaffegetränk kräftig und wohlschmeckend. Die beste und ausgiebigste Kaffeewürze ist „Mühlen Franck“





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

6. Juni.

1917 Erster Hungerstreik der Marine („Prinzregent Luftpfad“).  
— 1920 Wahl zum ersten Reichstag der deutschen Republik. — 1928  
† Sozialist Paul Göhre. — 1931 Brand des Glaspalastes in Mün-  
chen. — 1931 Reaktionäre Notverordnung.

## Gebäudejondersteuerablösung und Mietunterstützung

Eine sehr unangenehme Seite für diejenigen Mieter, welche Mietunterstützung aus Mitteln der Gebäudejondersteuer erhalten, hat die Ablösung der Gebäudejondersteuer bedeutet. Bis her er-  
halten arme Mieter aus Mitteln der Gebäudejondersteuer eine Mietunterstützung bzw. der Hauseigentümer brauchte für diesen Teil der Mieter keine Gebäudejondersteuer zu bezahlen und des-  
halb vom Mieter nicht zurückgeben. Durch die Ablösung der Gebäudejondersteuer kommt die Unterstützung in Fortfall, was für sie in Betracht kommenden armen Mieter eine außer-  
ordentliche Härte bedeutet. Wenn so ein armer Teufel von seiner großen Arbeitslosenunterstützung usw. in Zukunft 3, 4, 5 und noch mehr Mark mehr an Miete zahlen muß, so dürfte dies allenthalben für diese Leute eine recht schwere Sache sein. Für die meisten so-  
par eine Unmöglichkeit. Die Folge davon ist, daß das Für-  
sorgeamt wohl oder übel gezwungen sein wird, auch hier einzu-  
greifen. Es ist einfach ausgeschlossen, von den paar Mark Unter-  
stützung noch mehr als bisher für die Miete aufwenden zu können.  
Wie man sieht, bringt die Gebäudejondersteuerablösung für die  
bedürftigen Mieter eine äußerst ungerechte Belastung, während  
auf der anderen Seite der Hauseigentümer profitiert. Diese neue  
Belastung ist umso verdammenwerter, weil die aus Mitteln der  
Gebäudejondersteuer unterstützten Mieter auch anlässlich der 10-  
prozentigen Mietpreisreduzierung geprellt wurden, indem die  
Mietpreisreduzierung nicht ihnen zugute kam, sondern auf den  
Unterstützungsbetrag aus der Gebäudejondersteuer angerechnet  
wurde. Und nun werden diese armen Leute wieder von neuem  
geprellt!

## Werktagsausflüge mit Reichsbahn zu ermäßigten Preisen

Während bisher nur mit Sonntagsarten Ausflüge zu er-  
mäßigten Preisen unternommen werden konnten, bieten die neu  
eingeführten Rundreisearten sowohl Sonntags als auch werktags  
Gelegenheit zu verbilligten Ausflügen und Rundfahrten. Als  
Karlsruhe befinden jetzt u. a. folgende täglich geltenden Rund-  
reisearten zu ermäßigten Preisen:  
Karlsruhe—Pforzheim—Widbad und zurück von Baden-Baden  
nach Karlsruhe oder umgekehrt (3. Klasse 2,70 M.).  
Karlsruhe—Breiten—Maulbronn—Mühlacker—Pforzheim—  
Karlsruhe (3. Klasse 2,60 M.).  
Karlsruhe—Bruchsal—Breiten—Maulbronn—Mühlacker—Pforz-  
heim—Karlsruhe (3. Klasse 3 M.).  
Karlsruhe—Schwesingen—Mannheim—Schwesingen—Bruchsal—  
Karlsruhe (3. Klasse 4 M.).  
Karlsruhe—Mazau—Winden—Landau—Germersheim—Planen-  
loch—Karlsruhe (3. Klasse 3 M.).  
Fahrkartenprüfung ist während der 15tägigen Gültigkeit der  
auch in umgekehrter Richtung benutzbaren Rundreisen befreit  
gefasst.

## Hauptauschließung des Verkehrsvereins

Zur Vorbereitung der am 9. Juni, abends 9 Uhr im Saal III  
des Schemm-Gaststätten stattfindenden ordentlichen Hauptver-  
sammlung des Verkehrsvereins bietet der Hauptauschluß dieser  
Lage im Handelshof unter dem Vorsitz des Verbandesleiters  
Stein eine Sitzung ab. Hierbei erörterte der Geschäftsführer  
des Verkehrsvereins, Verkehrsleiter Lacher, Bericht über die  
Arbeiten des Verkehrsvereins in den letzten Monaten und die  
Wünsche für die nächste Zeit. Aus dem Bericht, der gelegentlich  
der Hauptversammlung eingehend besprochen werden soll, ist zunächst  
hervorzuheben, daß die Zahl der Mitglieder am 1. April d. J. mit  
558 sich gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 92  
erhöht hat, ein erfreuliches Zeichen der Unterstützungsbereitschaft  
der Karlsruher Bevölkerung für die Arbeiten des Verkehrsvereins.  
Weiter die umfangreiche Propaganda, die sich hauptsächlich auf  
die Herausgabe von Prospekten in deutscher, englischer und  
holländischer Sprache, auf die Inzertion in in- und ausländischen  
Zeitschriften und Zeitungen erstreckt, wird ebenfalls bei jener Ge-  
legenheit ausführlicher berichtet werden. Zu der Anzeigenwerbung  
und Herausgabe von Prospekten kamen als wirksame Werbema-  
nahmen die Veröffentlichung von Zeitungsartikeln über Karlsru-  
he, die Vertretung von Firmen (Sommergesellschaft) und zahl-  
reiche werbende Veranstaltungen. Diese werbenden  
Arbeiten sollen auch im Laufe dieses Jahres fortgesetzt werden,  
daranter werden wieder die „Karlsruher Verträge“ erschei-  
nen, in deren Mittelpunkt ein badisch-sächsisch-saarländischer Heim-  
matarenge gestellt werden soll. Der Fremdenverkehr ist im Laufe  
des Geschäftsjahres infolge der Wirtschaftsnote wie in allen an-  
deren deutschen Städten erheblich zurückgegangen, zeigte aber im  
ersten Vierteljahr 1932 eine von Monat zu Monat steigende Ten-  
denz. Im Eisenbahnverkehr kann man allgemein eine er-  
freuliche Beseitigung der durchgehenden Verbindungen, die Ver-  
besserung der Anschlüsse und eine Vermehrung der Eilzugverbindun-  
gen feststellen; über die speziell badischen Probleme wird im  
Bericht über die Hauptversammlung noch einiges zu sagen sein.  
Bezüglich der Elektrifizierung der badischen Bahnen wird der  
Hauptversammlung eine Entschließung unterbreitet werden. In  
seinem Referat ging Verkehrsleiter Lacher auch auf die dem  
badischen Luftverkehr durch starke Verkürzung der badischen Sub-  
ventionen drohenden Gefahren und auf die Beschränkung der Per-  
sonenbeförderung auf dem Oberbeim ein. Diese und andere verkehrs-  
politischen Fragen bildeten den Gegenstand einer fruchtbareren Aus-  
sprache. Sie werden auch auf der Tagesordnung der Mitglieder-  
versammlung stehen. Schließlich wurde der Rechnungsbericht  
und der Haushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von über 2000 Mark  
abgeschlossen, genehmigt. Der Hauptversammlung des Verkehrsvereins  
am 9. Juni, abends 9 Uhr, wird um 8 Uhr ein Kreisbesorger-  
kongress des Vorstehenden der Ortsgruppe Durlach bei Neufuß des  
Führer Waldmeiers, Karl Krumm, über eine Wanderfahrt  
durch die Pfalz“ vorausgehen, zu dem die Mitglieder des Ver-  
kehrsvereins und alle Freunde und Gönner des Vereins mit ihren  
Angehörigen herzlichst eingeladen sind. Es wäre zu wünschen,  
wenn eine stark besuchte Versammlung des Verkehrsvereins fund-  
tum würde, daß seine intensive Mitarbeit für die badische Lan-  
desbahnverwaltung von ihrer Einwohnerzahl gefördert und zugleich  
als ihres Stolz angesehen wird.

## Funktionärerversammlung

### SPD. Karlsruhe kampfbereit

Zum ersten Appell für die nun beginnende Wahlkampf hat der  
Ortsverein Karlsruhe der sozialdemokratischen Partei die Funk-  
tionäre auf Sonntag vormittag in den Saal des Glaspalastes ein-  
geladen. In stattlicher Zahl waren die Genossinnen und Genossen  
dem Ane gefolgt, um aus dem Munde des Führers, des Genossen  
Reichsstaatsabgeordneten Schöpflin, über die innerpolitischen Vor-  
gänge der letzten Woche sich unterrichten zu lassen, um aber auch das  
Kampfschema für den kommenden Kampf zu bekommen. Keine Ver-  
sagung, keine Mangelhaftigkeit lähmt die Kampfkraft unserer Partei.  
Sie stellt sich zum Kampf, der diesmal fast ausschließlich gegen  
sie geführt werden wird. Auch die Sozialisten von Karlsruhe ver-  
lassen nicht, sie stehen in der Front, in der vordersten Linie, kamp-  
fesfreudig und siegesbewußt. Eine kampfbereite Stimmung lag über  
der Versammlung. Abschließen! Abschließen mit den Feinden der Ar-  
beiterklasse, mit den Junkern und Schlotbaronen, mit ihren Helfers-  
helfern in der Reichswehrpartei des Adolf Hitler. Abschließen, um  
den Weg frei zu machen für die Demokratie, die Freiheit, den So-  
zialismus! Das ist der Schlachtruf, mit dem die Sozialdemokratie  
den Kampf aufnehmen wird.

## Reichstagsabgeordneter Genosse Schöpflin

Schöpflin knapp und sachlich den Verlauf der politischen Gesche-  
nisse in der verflochtenen Woche. Als Bestand der kritischen Situa-  
tion sieht der Redner den Zeitpunkt an, als Minister Brüning der  
SM den Eintritt in die Reichswehr ermöglichte. Es wurde damals  
klar, daß General v. Schleifer mit allen Mitteln versuchen würde,  
entscheidenden Einfluss in der deutschen Politik zu bekommen. Zu  
dem Verhalten des Reichspräsidenten v. Hindenburg übergehend  
betonte Gen. Schöpflin: Die Stimmung unter den Genossen in ganz  
Deutschland ist doch die: Hätten wir das gewußt, hätten wir Herrn  
v. Hindenburg nie unsere Stimme gegeben. (Allgemeine Zustim-  
mung.) Aber es gab damals keine anderen Möglichkeiten. Sicher  
ist Herr v. Hindenburg bereit, sein Wort, nicht gegen die Verhaf-  
tung zu handeln, halten; es fragt sich nur, ob er sein Wort halten  
kann. (Beifall.)

Der Kopf des neuen Kabinetts ist

General v. Schleifer.

Er vertritt eine Politik, die den Grobgrundbesitz erhält; er wird  
aber auch ein Helfer der Grobindustrie sein. Der Staat soll, so will  
es die Grobindustrie, völlig privatkapitalistisch aufgezogen sein.  
Schleifer will den Versuch machen, ein großes Heer in Deutschland  
zu schaffen, rekrutiert aus dem jungen Nachwuchs. Die neue Re-  
gierung wird versuchen, mit Frankreich in ein gewisses Verhältnis  
zu kommen. Untere Militärs aber schauen nach dem Osten. Die  
Nationalsozialisten haben im Wahlkampf an der ganzen Ostgrenze  
immer erklärt, die Reichswehr leiste nur 100 000 Mann stark, aber  
Reichswehr verfüge über einige hunderttausend Mann, die er gegen  
Rosen aufmarschieren lassen könne. Dies ist die Ursache der großen  
Stimmenerhebung Hitlers in Schlesien und Ostpreußen. Japan  
will den Krieg; Ausland kann ihn aber nicht brauchen, es ist mili-  
tärlich noch nicht vorbereitet. Ein Sieg Russlands über Japan  
würde dem Bolschewismus in der ganzen Welt zum Siege verhelfen.  
Darum ist für uns die Frage des Ostens so außerordentlich wichtig.  
Der jetzigen Regierung kann es nur lieb sein, wenn Lausanne kein  
Erfolg bringt, denn sie braucht eine „nationale“ Wahlparole.  
In interessanter Weise beleuchtete der Redner die Rolle, die der  
Grobindustrie Bruno Reberg bei all den Dingen der vergange-  
nen Tage spielte. Man will die Nationalsozialisten haben, sie sind  
die Hoffnung der Grobindustrie, sie sollen die Gewerkschaften zer-  
stören; die soziale Reaktion will freie Bahn haben.

Der jetzige Reichstag ist eine unzulässige Gesichts gemelen. Er  
reichte seit Oktober 1930 dazu, mit 2-3 Duzend Stimmen Mehrheit  
Mißtrauensanträge abzulehnen. Zum Vertrauen reicht es schon  
nicht mehr. Deshalb die Arbeit mit den Notverordnungen.

## „Kommunalpolitik“ von Mittelständlern

Vom städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Aus einer Zu-  
schrift der Vereinigung der Handel- und Gewerbetreibenden der  
Oststadt e. V. an den Oberbürgermeister haben einige hiesige Zei-  
tungen die Mitteilung entnommen, die städtische Milchkentrale  
habe im Rechnungsjahr 1931 einen Fehlbetrag von 100 000 M. auf-  
zuweisen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. In  
Wahrheit hat die Milchkentrale im vorangegangenen Jahr nicht nur  
keinen Verlust, sondern einen Gewinn zu verzeichnen.

Die erwähnte Aufschrift ist nicht nur der Stadtverwaltung, son-  
dern auch der Presse zur Veröffentlichung zugegangen. Allerdings  
haben die meisten Zeitungen — zu denen jedoch die „vorbereitete  
Zeitung Badens“, nämlich die Bad. Presse nicht gehört — von  
einer Aufnahme ab. Der Fall gehört zum Kapitel „Abhängigkeit der  
Sozialbetriebe“ und lehrt so recht, mit welchen Mitteln von ge-  
wisser Seite die Regiebetriebe bekämpft werden. Sie werden einfach  
zu Zuschußbetrieben gestempelt und leichtgläubige, verantwortungs-  
lose Bevölkerungskreise fallen darauf herein. Es wird dann eine  
Stimmung gegen die Regiebetriebe erzeugt und der Zweck ist er-  
reicht.

(-) Polizeihundeausbildung. Unter den allgemeinen schlechten  
wirtschaftlichen Verhältnissen haben in den letzten Jahren in sehr  
starkem Maße auch die kynologischen Vereine zu leiden. Die hohen

## ADGB, Ortsauschuß Karlsruhe, Durlach Erlingen

Montag, den 6. Juni, abends 7 Uhr, im Volkshaus

## Kundgebung für Arbeitsbeschaffung

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Dele-  
gierten, Gewerkschaftsvertreter sowie Parteimit-  
glieder, die auf dem Boden der ADGB stehen. In dieser Kundgebung  
ist sowohl die Landtags- wie Stadtratsfraktion eingeladen.

Der Vorstand.

Die neue Regierung zeigt, daß sie in ihrer personellen Zu-  
sammensetzung eine bewußte Provokation aller demo-  
kratischen Elemente in Deutschland ist.

Die neue Regierung ist aus dem Geiste Alt-Preußens, Ostpreußens  
geboren. Preußen soll wieder die Suprematie in Deutschland be-  
kommen. Sie glauben, wenn sie die Reichswehr, die preussische Po-  
lizei und die Mannschaften von Hitler haben, die altpreussische Kon-  
servative Herrschaft wieder errichten zu können. In Deutschland  
soll wieder der Preußengeist herrschen, vielleicht wird mit einer  
Rechtsmehrheit ein Reichsverweser bestimmt, der vielleicht Friedrich  
Wilhelm, Kronprinz von Preußen heißt! Die Bildung der neuen  
Regierung zeigt, daß man jetzt schon wieder zuerst an Preußen  
denkt und nicht an Deutschland. Die Frage ist, wie Süddeutschland,  
das Rheinland, die Dinge aufnehmen! Aber selbst, wenn Preußen  
wieder Oberherrlich wird, ist noch nicht gesagt, daß in Süddeutschland  
das gleiche geschieht.

Dann bezieht der Redner das  
Regierungsprogramm.

Bezeichnend ist, daß der grobe Unfug der Unterscheidung in nation-  
al und unnational offiziell in einer Regierungserklärung aufge-  
nommen wird. Alles was rechts vom Zentrum steht, soll national  
sein, alles links davon vaterlandsfeindlich. Der Staat soll nichts  
mit den Opfern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu tun  
haben; er soll frei sein. Die Behauptung, die sozialen Kräfte seien  
durch die sozialen Leistungen genährt worden, ist eine Lüge.  
Das sagen die Barone, Angehörige einer Klasse, die schon seit Jahr-  
hundertern von Subventionen des Staates lebten. Die Rege-  
rungserklärung ist eine Kriegserklärung an das arbeitende Volk.

Der Wahlkampf geht um das Schicksal Deutschlands, er geht  
aber im besonderen um das Schicksal der Arbeiterschaft.  
Es wird ein Kampf ohne Gleichen geben. Wir nehmen ihn aber auf,  
weil wir überzeugt sind, daß wir ihn auf bestehen werden. In die-  
sem Wahlkampf muß der einzelne Mann an die Arbeit gehen, nicht  
die tausend Redner, sondern die Hunderttausende Genossinnen und  
Genossen in Stadt und Land. Es geht darum, ob die deutsche Ar-  
beiterschaft freie Bürger eines demokratischen Staates oder Sklaven  
des Kapitals, eines faschistischen Staates, werden soll. Es gilt, alle  
Kräfte anzuspannen, alle müssen mitbestimmen im Kampf um Deutsch-  
lands und der Arbeiterschaft Zukunft. — Die Versammlung dankte  
dem Redner mit starkem Beifall.

In der Aussprache ergänzte

## Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Marum

die Darlegungen des Gen. Schöpflin. Wir haben Brüning unter-  
stützen müssen, weil wir die Arbeiterschaft vor dem Faschismus be-  
wahren wollten. Wenn man sich das neue Kabinett besieht, erkennt  
man den Unterschied zwischen der schlechten Regierung Brüning  
und dem, was uns jetzt zieret. Die Geschicke haben der Politik  
der Sozialdemokratie recht gegeben. Jetzt heißt es aber, den Blick  
nach vornwärts zu richten. Die neue Regierung kann nur solange  
bestehen, als sie von den Deutschnationalen und den Nationalsozia-  
listen toleriert wird, sie darf diesen Parteien nur die unangeneh-  
men Entscheidungen abnehmen. Es paßt Herrn Hitler und Eugen-  
berg, daß sie die Verantwortung für die Außenpolitik und auch  
für die sozialen Maßnahmen nicht zu tragen brauchen. Aber diese  
Regierung ist nur der Platzhalter einer faschistisch-nationalsozia-  
listisch-deutschnationalen künftigen Regierung. Herr v. Schleifer  
meint, er habe die Nationalsozialisten in der Tasche! Aber die Situa-  
tion ist die, daß man fragen muß: Wer betreibt wen? Jede  
Stimme, die bei der Wahl den Kommunisten gegeben wird, stärkt  
die Macht Hitler-Eugenbergs, jede Stimme mehr für die Sozial-  
demokratie dient der Erhaltung der Demokratie in Deutschland.  
Auch Genosse Marum erntete lebhaften Beifall.

An die beiden Referate schloß sich eine längere Aussprache an;  
es war gegen halb 2 Uhr, als der Vorsitzende der Partei, Gen.  
Koch, die Versammlung schließen konnte.

## Sundesteuern und Futtermittelpreise ermäßigen selbst den ärmsten und geborenen Hundezüchtern die Tierhaltung schon lange nicht mehr.

Es ist als ein katastrophaler Mißgang zu bezeichnen, wenn man be-  
denkt, daß in Karlsruhe der Hundestand der letzten drei Jahre um  
800 an der Zahl zurückgegangen ist. Das darunter  
Bücher und Ausbilder schwer zu leiden haben, ist vollkommen ver-  
ständlich. Um desto erfreulicher für den Hundologen die Feststellung,  
daß trotz aller Widernarrigkeiten ein gewisser Stamm von Züch-  
tern und Ausbildern, unter den größten Entschörungen ihrem  
Hundeport treu geblieben sind. Die Zucht und Ausbildung guter  
Schuh- und Polizeihunde, als Lebensaufgabe betrachten, und da-  
mit einen Dienst am Volk und Staate leisten. So war es am  
22. Mai ds. J., auf dem Dreschplatz des „Ersten deutschen  
Polizeihundervereins“ (Bannwald) eine wahre Freude,  
zu sehen, wie sich eine Anzahl Hundeführer mit ihren Tieren in  
öffentlichem Wettbewerb gegenüber traten, um dem sehr zahlreich  
erschienenen Publikum die Leistungen gut durchgebildeter Hunde  
vor Augen zu führen. Eine besondere Note erreichte die Prüfung  
durch die erstmalige Mitwirkung der Reichsbahndirektion Karlsru-  
he; deren Hundeführer einen sehr imposanten Eindruck  
machten durch das Erscheinen in ihrer Reichsbahnpolizeiform.  
So wie der Eindruck, so waren aber auch die Leistungen ihrer  
Diensthunde, die teils mit der Note „Vorzüglich“ und den ersten  
Ehrenpreisen von den Preisrichtern bedacht werden konnten. Dieser  
Erfolg dürfte sich nicht nur in der Dienstfreude der Führer, sondern  
auch ganz besonders in der Dienstfertigkeit als Bahnpostbeamte  
um Vorteile der Behörde auswirken.

(-) Konservatorium Post für Musik. Die diesjährigen Prüfungs-  
Vorleser des Konservatoriums Post finden am Montag, den 6.,  
Mittwoch, den 8., und Freitag, den 10. Juni, je abends um 8 Uhr  
im Konzertsaal des Konservatoriums Kaiser-Allee 14, statt.

(-) Arbeiterkameraderkolonne Karlsruhe. Es sei hiermit nochmals  
auf den heute abend 8 Uhr im Reigenaal der Hofkapelle statt-  
findenden Vortrag des Gen. Dr. Koch über „Krebs“ aufmerksam  
gemacht.

Der katholische Gesellenverein Karlsruhe feierte in diesen Tagen  
sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand eine eindruck-  
volle Kundgebung statt.

## Schöne weiße Zähne

Ich noch einmaligem Wüben mit der herrlich erhellend schmelzenden „Chlorodont-  
Schwämme“, freit aus ein Hauch. Jede 20 Pf. u. 50 Pf. Verpackung.



### Die Polizei berichtet:

**Unvorsichtiger Schuss.** Am Samstagabend wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Schaulergergehilfen an einer Mühlebühne ein 23-jähriges Fräulein von hier mit einem Luftdruckgewehr in die rechte Brustseite getroffen. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gegen den Schuldigen wurde Strafklage bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

**Festgenommen:** Ein 58-jähriger Mann von hier, der in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle in hiesiger Stadt u. a. auch auf dem Wochenmarkt ausgeführt hatte, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Von der Bahndienstpolizei wurde gestern früh ein 20-jähriger Schreiner festgenommen, der vor einigen Tagen in Bonn einen Einbruchdiebstahl ausgeführt und dabei verschiedene Gegenstände an sich genommen hatte.

### Schiffpielhäuser

Der Direktor der Polizei-Vollzugsanstalt, Herr von Scharf, ist es gelungen, die beiden verurteilten Edmund Fritz „Eingang Babies“ zu einem kurzen Gefängnis nach Karlsruhe zu verpacken. Die Eingang Babies haben sich durch den Raubmord in die Herzen von Millionen Menschen eingeschrieben. Das „Reise-Unternehmen“ ist seit dem 1. März in Stuttgart. Man muß diese beiden Comedian Harmonists gesehen und gehört haben, um die Begeisterung und den Beifall zu verstehen, mit der die Besucher der gestrigen Premiere die Edmunds Fritz „Eingang Babies“ geradezu überhäuften. Der Charme und die Eigenart, mit denen sie ihre Scherz vorbringen, ist etwas Einzigartiges und da kann man mit ruhigem Gemute sagen: Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!

### Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Partei-Vorstand**  
Mittwoch, 8. Juni, 18 Uhr, im Volkshaus  
Vorstandssitzung.

**Freier Hausfrauenbund**  
Unsere diesmalige Zusammenkunft findet ausnahmsweise statt  
Donnerstag, 9. Juni, diesmal am Freitag, 10. Juni, nach-  
mittags 4 Uhr, im Zentralverband der Angestellten, Garten-  
straße 25, statt. Genosse Dr. Weichmann hält einen Vortrag über  
„Wege aus der Krise.“ Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

**Arbeiterwohlfahrt**  
Am Dienstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, findet im Büro Alter  
Bahnhof, 11. Stock, eine wichtige Vorstandssitzung statt.  
Am vollzähligen Erscheinen aller Vorstandsglieder wird  
gebeten.

**Bezirk Mittel- und Südweststadt**  
Mittwoch, 8. Juni, abends 8.30 Uhr, im „Gambrius“ Bezirks-  
Mittglieder-Vereinigung. Genosse Kimmelman spricht über  
„Die durch den Rücktritt des Kabinetts Brüning geschaffene Lage.“ Par-  
teigenossen, Genossinnen, erscheinen zahlreich.

**Bezirk Rinkheim**  
Unsere Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 8. Juni,  
abends halb 9 Uhr im Weierheimer Hof statt. Stadtrat Gen. War-  
ner Kappes spricht über „Das Fürsorgewesen der Stadt Karlsru-  
he.“ Außerdem werden noch die neuesten politischen Ereignisse be-  
sprochen. Wir erwarten pünktlichen und zahlreichen Besuch. Be-  
sondere Einladungen ergehen nicht.

**Beitragsabrechnung.** An die Ablieferung der Beiträge  
für den Monat Mai werden die Bezirkskassierer erinnert.

### EISERNE FRONT KARLSRUHE

**Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Zusammenkunft in der  
„Gambriushalle“ (Volkshausplatz). Alles hat zu erscheinen.**

**Badisches  
Landes-Theater**  
Montag, 6. Juni  
B 27  
H. v. M.  
1. Hälfte  
**Der  
18. Oktober**  
Schauspiel von Schiller  
Regie: Dr. Haag  
Mitwirkende:  
Baumbach, Brand,  
Dahlen, Ernst,  
Gemmede, Kloebe,  
Luther, Rehner,  
V. Müller, Weiser,  
b. d. Zrenn,  
F. Gröninger, Grimm,  
Rühr,  
D. Müller, Schönholzer  
Anfang 20 Uhr  
Ende gegen 22 Uhr.  
Preise B (0.70—4.20 M.)  
Die 7. 6. Hoffmanns  
Erzählungen. III. 8. 6.  
Der fliegende Holländer.  
Do. 9. 6. Neu ein-  
geführt: Schiller'sches  
Fr. 10. 6. Der Sonnen-  
untergang. Im Kon-  
zertsaal: Dänjel und  
Gretel (1. Akt). Hierauf:  
Als ich noch im Hühner-  
Heide. Sa. 11. 6. Das  
Fremdenleben.  
So. 12. 6. In kleinen  
Preisen: Lohengrin.

**Rüchen**  
b. 120 M. Bäckerei 90 M.  
**Fürnisch**, für 77  
hinter Gelsow. Knopf:  
Welcher Kohlenherd  
für 25 M. zu verkaufen  
Schmidhäuser  
Karlstr. 177, V. 61041

**Grasversteigerung**  
Die Stadt vergibt in  
öffentlich Versteigerung  
gegen Vorzahlung:  
1. In Ruppurr  
am Mittwoch, den 8.  
Juni 1932, 10 Uhr, das  
Grasversteigerungs-  
Rechtsverhältnis des  
Gehörens Steinhof,  
Wieseln im  
Gehörens Steinhof,  
Wieseln, Amtmann-  
versteigerung, und  
Ruppurr-Wieseln, sowie  
das Grasversteigerungs-  
Rechtsverhältnis des  
eigenen Grundstücke.  
Zusammenkunft:  
Schuldenberg-Brücke,  
2. In Sulzbach-Weier-  
heim  
am Donnerstag, den  
9. Juni 1932, 10 Uhr,  
das Grasversteigerungs-  
Rechtsverhältnis des  
Gehörens Wieseln  
bei der Kapelle in Su-  
lach und Reudbruch  
Weierheim.  
Zusammenkunft: Ra-  
pelle Sulzbach.  
3. In Rinkheim  
am Freitag, den 10.  
Juni 1932, 10 Uhr, das  
Grasversteigerungs-  
Rechtsverhältnis L und  
II. Schnitt der stadt-  
eigenen Wieseln im Ge-  
hörens Wieteltruch und  
Untertruch.  
Zusammenkunft bei  
der Dreifachhalle.  
4. In Daxlanden  
am Montag, den 13.  
Juni und Dienstag,  
den 14. Juni 1932, 10  
Uhr, das Grasversteigerungs-  
Rechtsverhältnis in der  
Daxlander Wässerung und  
sonstiger stadt-eigener  
Wieseln.  
Zusammenkunft am  
Montag: Wässerung;  
Zusammenkunft am  
Dienstag: Rathaus  
Daxlanden.  
Karlsruhe, 4. Juni 1932.  
Städt. Tiefbauamt.  
Recht den Volksfreund

**Keine Reise, keine Wanderfahrt  
ohne  
Dietz Reise- und Wanderführer**  
Volksfreundbüchhandlung  
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/7021

### Küppurt

**Verkehrsverbesserung.** Seit dem Eintritt des Sommerfahrplans der Albtalbahn (ab 22. 5. 32) verkehrt der letzte Zug der Albtalbahn ab Karlsruhe nach Ruppurr und Ettlingen statt bisher 0.30 um 0.40, während auf der anderen Seite von Ettlingen und Ruppurr der letzte Zug in Karlsruhe 0.37 statt bisher 0.27 ankommt. Da nach dem bisher gültigen Fahrplan die Straßenbahn keinen unmittelbaren, für die Fahrt nach der Stadt 3. 31. überhaupt keinen Anschluß mehr gehabt hätte, läßt das städt. Bahnamt in sehr dankenswerter Weise nunmehr in einen weiteren Ringwagen über die Ettlinger Straße und über die Karlsrufer Verkehrs- und zwar nach dem Bahnhof: Karlsrufer über Ettlinger Straße ab 0.30, Hauptbahnhof über Karlsrufer 0.29, vom Bahnhof nach der Stadt über Ettlinger Straße und über Karlsrufer je 0.38. Die beiden letztgenannten Wagen fahren nach dem Schlußbahnhof. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Verkehrsverbesserung, wenn sie allgemein bekannt ist, sich zu Gunsten beider Bahnen auswirken wird.

### Kleine bad. Chronik

**Die Mannheimer Ausstellung**  
D3. Mannheim, 6. Juni. Am Samstag gegen 11 Uhr passierte der 200.000. Besucher die Torperr. Damit hat die Mannheimer Ausstellung bereits die Ausstellungen „Stuttgart 1925“ und „Rhin 1930“ übertraffen. Man darf hoffen, daß die Zahl der zahlenden Einzelbesucher mit dem letzten Ausstellungstage auf weit über 250.000 steigen wird.

**Mannheim, 5. Juni.** Ein zahlreiches Publikum war auf den Beinen, um den Festzug, dessen Programm wir am Samstag bereits mitteilten, zu verfolgen.

**Rätselhafte Tat mit tödlicher Folge**  
5. Konstanz, 5. Juni. Der Gestreite Ernst Sutter der 9. Komp. des hiesigen Jägerbataillons III/14 nahm gestern abend ohne Erlaubnis das Motorrad eines Offiziers aus dem Schuppen und fuhr damit in Richtung Mümmelsdorf. Beim Tannenhof fuhr er gegen einen Lichtmast, die Räder der Umarmung erlöschten, das Motorrad war demoliert und der Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch. Heute früh 1/8 Uhr ist er im Krankenhaus gestorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ernst Sutter ist aus Unterbühligen, war sonst ein ruhiger und beliebter Mensch, war im Turnverein Mümmelsdorf in den Sportabteilungen für Handball und Fußball in der besten Mannschaft, und war kein Trinker; was ihn zu dem unglücklichen Tun einer Schwarzfahrt verleitet hat, ist ziemlich rätselhaft.

**Schwerer Schiegunfall**  
D3. Ulm, Amt Dieritz, 4. Juni. Der 43 Jahre alte Schmiedemeister Karl Dit wollte in seiner Scheune Ratten jagen. Beim Beistehen der Scheubühne blieb er mit dem Gewehr hängen, das sich entlad. Die volle Schrotladung ging Dit in die Brust. Dit mußte in das Krankenhaus verbracht werden, wo er ohne Bewußtsein darniederlag. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Vor einiger Zeit erst hat er seinen 16-jährigen Sohn durch einen Unfall verloren.

**Eisenbahnunglück bei Rehl verhütet**  
D3. Rehl, 4. Juni. Ueber ein verhängtes Eisenbahnunglück auf der Strecke Straburg-Rehl wird berichtet: Beim Güterbahnhof in Reudorf in unmittelbarer Nähe von Rehl wurde beobachtet gestern abend um 8.45 Uhr die dortigen Bewohner, daß sich ein Schnellzug plötzlich in Bewegung setzte und langsam etwa 20 Meter weit fortbewegte, bevor durch den Druck von Waggons eines rangierenden Güterzuges, die auf den Freiloch aufzufahren waren, Anstoßend war auf dem letzten Wagen des Güterzuges kein Bremser, der die Gefahr des Vorfahren rechtzeitig hätte signalisieren können. Die drei letzten Wagen entgleisten, stellten sich quer und hobten sich tief in den Sand ein, wobei der dritte Wagen hochgedrückt wurde. Um ein Unglück zu verhüten, wurde die Güterverwaltung am Rehlhofen sofort telefonisch benachrichtigt. Da vom Rehlhofen inzwischen ein weiterer Güterzug nach dem Bahnhof Reudorf dirigiert war, gingen zwei Männer dem Güterzug entgegen und machten das Lokomotivpersonal durch Schwenken von Tafelentriegelern auf die Gefahr aufmerksam. Es gelang ihnen auch, den gefährdeten Zug zum Stehen zu bringen. Kurz darauf passierte auch noch der Schnellzug Rehl-Straburg die gefährdete Stelle, in letzter Minute war es noch gelungen, ihn auf ein Nebengleis zu leiten. Dem beherzten Eingreifen der zwei Männer, ist es

zu verhindern, daß ein schweres Eisenbahnunglück verhütet werden konnte.

**Dobenheim (Amt Bruchsal), 4. Juni.** 20 Meter hoch abgestürzt. Im Gemminger Steinbruch wurde am Donnerstag morgen die 17-jährige Tochter einer Dobenheimer Familie blutüberströmt bewußtlos aufgefunden. Das Mädchen, das sich auf dem Wege zu Verwandten in Gemmingen befand, war aus noch unbekannter Ursache 20 Meter hoch abgestürzt. Mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

**\* Graben (Amt Karlsruhe), 4. Juni.** Aus der Saft entlassen. Der vor einigen Wochen wegen der bekannten Familientragödie, bei der die Ehefrau durch einen Jagdgewehrerschuss getötet wurde, festgenommene Kottenführer a. D. Zimmermann, ist nunmehr wieder aus der Haft entlassen worden.

### Aus der Stadt Durlach

**Aus der Sitzung des gemischt-beschließenden Ausschusses**  
Das Anwesen Lindenstraße 5, das die Stadt vor einigen Wochen zwecks Abwendung von Verlusten im Zwangsversteigerungswesen erworben hat, wird an einen Liebhaber verkauft. — Die Vieh- und Schweinemarktabgaben werden mit sofortiger Wirkung wie folgt ermäßigt: für ein Stück Großvieh von 50 auf 40 Pf., für ein Stück Kleinvieh von 20 auf 15 Pf. und für ein Läuferfischweib von 20 auf 15 Pf. Die Gebühren für die Ferkel mit 10 Pf. je Stück bleiben unverändert bestehen. — Die Beisatzkosten für die Anführer des Friedhofes in Aus werden aus verschiedenen Gründen allgemein etwas ermäßigt. — In nächster Zeit werden folgende nicht mehr aufrechterhaltenen Straßenerweiterungen bzw. Straßenerweiterungen durchgeführt: 1. Teeruna der 2. Teils der Reichardtstraße, 2. Einföhrung der Amalienstraße und Alter Straße, letztere von der Einmündung in die Amalienstraße bis zum Beginn des Straßensplafers der Hauptstraße im Stadteil Aue. Wenn die Mittel hierzu noch ausreichen, soll auch die im vorigen Jahre neu eingeschotterte Pfingststraße noch geteert werden. Weitere Straßenerweiterungen, insbesondere bei der Kiliansstraße, sind notwendig. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, ob für diesen Zweck in diesem Jahre noch weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können. — Der Ausschuss erteilt weiter keine Zustimmung dazu, das bringen notwendig gewordene Unterhaltungsarbeiten im städt. Gaswerk vor Genehmigung des Vorstandes für das Rechnungsjahr 1932 vorgenommen werden. — Die einwandfreie Sicherstellung der Wasserlieferung macht die Anschaffung eines Transformators für das Wasserwerk erforderlich, um notfalls Badenweilerstrom beziehen zu können. Der Ausschuss erteilt keine Zustimmung.

**Erklärung**  
Der bekannte Durlacher Schmierling der Arbeiterzeitung schreibt in Nr. 127 dieses notdürftigen Eigenblätters, ich hätte vor Monaten in einer Metallarbeiter-Vereinigung in Durlach die Handlung einer Kommunistin genehmigt, die in den Mädchen-Werken eine Denunziation gegenüber dem dortigen Betriebsrat begonnen. Dies wäre eine Lüge, da die Betreffende keine Kommunistin sei usw. So, so, Du hast lange gebraucht, um diese Feststellungen zu machen. Aber ich Dir eines sagen, Du geistesarmer Strichling, wenn Dich nicht alle Welt kennen würde als notorischer Verleumdung, der, so lange er noch im Betrieb stand, die Feigheit selbst war, würde ich mich ob Deiner Frechheit aufregen. So aber überlasse ich Dich nach wie vor dem Geißel der Durlacher Arbeiterzeitung. Zur Sache selbst erlaube ich, daß ich meine damaligen Ausführungen voll und ganz aufrecht erhalte.  
Karlsruhe, 4. Juni 1932. Gustav Schulenburg.

**Noter Faden.** Heute abend 8 Uhr Tannhäuser Musikprobe. Auszeichnungen bei dem Preiswettbewerb für Milch- und Milchzuckererzeugnisse erhielt auf der Mannheimer Landwirtschaftlichen Landesausstellung u. a. folgende Durlacher Milchbetriebe:  
1. Städtische Milchzentrale für Milch erster Preis, für Speisequart, zweiter Preis, für Butter lobende Anerkennung.  
2. Gutsverwaltung Rittnerhof (Derr. Mertion) für Milch erster Preis.  
3. Ederbische Gutsverwaltung Hohenweikersbach für Rohmilch erster Preis und Siegerpreis.  
Besonders erfreulich ist die damit zum Ausdruck kommende Anerkennung der Arbeit unserer hiesigen Milchzentrale.

**Über 100 gut erhaltene  
Maß-Anzüge  
Mäntel, Überz  
s. 10 M. an in ul. St. u.  
Koblen, Ion. Oberbach,  
Smokinge u. Automaten-  
anzüge, Hosen, Socken,  
neu u. gebraucht, sowie  
Gelegenheitskost. keine  
1/2 Qualität.  
Anzüge u. Mäntel  
hausend billig.  
Jahrgänge 538, 11  
Gut erhaltenes Padel-  
boot (Einfacher) zu fau-  
len gesucht. Ang. mit  
äußerstem Preis unter  
317 an den Volksfrd.  
Schwerer Siegelring  
14 L. Handarbeit im  
Mittre. Billigst zu ver-  
kaufen. Gef. Tel.  
Wagenstr. 12. 31037**

**DER AUFSTIEG DER  
VOLKSFÜRSORGE**  
  
**Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, Hamburg**  
**SOLLTE AUCH  
FÜR SIE EIN  
ZEICHEN DER  
LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
UND DER GEBOTENEN  
SICHERHEIT SEIN**  
**GEGENWÄRTIG  
SIND BEI IHR  
VERSICHERT: 2 265 000**  
**WERKTÄTIGE MIT  
850 MILLIONEN RM.  
Versicherungssumme**  
**AUSKUNFT:  
Die Rechnungsstellen:  
Karlsruhe, Schützenstraße 16  
Schramberg, An d. Stalg (Volkshaus)**

**Jetzt Kaiserstraße 193/195**  
Ein Posten  
130 cm breite, weiße u. bunte  
angestaubte  
**Bettdamast-Reste 60**  
p. Mtr. Mk. 1.50 1.20 80  
Große Auswahl in  
Jacquard-Decken, Kamelhaar-Decken  
Lagerbesuch für jedermann lohnend!  
**Arthur Baer**  
Kaiserstraße 193/195  
im Hause Schokoladen-Geschäft Reichardt  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch  
Ratenkaufabkommen 3119

**Neuerscheinung 1932  
Preis nur 2 Mk.**  
  
**Keine Reise, keine Wanderfahrt  
ohne  
Dietz Reise- und Wanderführer**  
Volksfreundbüchhandlung  
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/7021

**Werbungs-  
Versteigerung.**  
Am Dienstag, den 7.  
Juni 1932, nachmit-  
tags 2 Uhr, werde  
ich in Karlsruhe im  
Landhotel Durlach  
45a gegen bare Ab-  
zahlung im Vollstreu-  
gungsweg öffentl. versteigern:  
1. Warte Damenleib-  
stoffe, 2. Wästel, 1. Wä-  
cherstrumpf, 2. Schreib-  
tische, 1. Badherd,  
1. Speisekammer,  
2. Bettro, 2. Sofas,  
1. Nähmaschine, 1. Näh-  
maschine, 1. elektrisch  
Stehlampe, 1. Kommo-  
de, 2. kleine Tischchen,  
1. Spiegelkasten,  
1. Waschtisch, 1. Schrank,  
1. Schreibmaschine,  
1. Harmonium, 1. Ruhe-  
bett mit Decke, 1. Vieh-  
schlangen, 1. Lederkubel,  
1. Rollendenschreib-  
tisch.  
3120  
Karlsruhe, 4. Juni 1932.  
Nicht  
Gerichtswahlverf.

**Spezialartikeln**  
gebill. „Anubria“ er-  
haltige Qualität, ab-  
auch gemerweide ab-  
Zager und frei steller.  
zum inderl. Tagespr.  
W. Heckmann,  
Alt. Bahnhöf Tel. 300-  
Wer. 2-3. Wohnbau  
(Werber.) nicht ausge-  
d. Stadt, u. miel. gef. Tel.  
Abz. zu erz. unt. 13.10.32  
im Volksfreund.  
**Möbl. Zimmer**  
u. ich  
Ging. electr. Licht Son-  
nenl. 1. 10. 08. 1. 20. 08.  
monatl. 3. 1. 1. 1. 1. 1. 1.  
Wilhelm-Str. 21, 111  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Kaiserstraße 193/195